

KULTURFORUM STADT BERLIN

DER SOZIALDEMOKRATIE

c/o Winfried Sühlo, Bleibtreustraße 8, 10623 Berlin, Telefon 030 – 883 79 14, Fax 030 – 88 55 11 54, post@kultur-in-berlin.com

Winfried Sühlo, Vorsitzender des Kulturforum Berlin der SPD: Zur Gründung des Kulturforums Berlin der Sozialdemokratie (Rede am 18. Juni 2001)

Ich begrüße Klaus Wowereit. Seine Wahl ist eine große Freude, und sie ist ein Signal, daß Visionen mit politischer Klugheit und harter Arbeit Wirklichkeit werden können. So gründen wir das Kulturforum Berlin der Sozialdemokratie in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeister. Als wir vor drei Monaten den heutigen Gründungstag nach den Terminkalendern von Wolfgang Thierse und Klaus Wowereit festlegten, haben wir alle das nicht gehant.

Wir haben uns vor zwei Stunden gegründet. Wir streben den Status eines eingetragenen, gemeinnützigen Vereins an. Nur dann sind wir eigenständig und unabhängig, haben eine Stimme, können Gehör finden. Hierfür brauchen wir ohne besonderen Aufwand eine klare Struktur, ein kleines Büro, einen Raum für einen Jour fix, zu dem wir uns alle zwei Monate mit besonderen Gästen treffen wollen. Wir brauchen Mitglieder, die mitmachen, und die bereit sind, regelmäßig einen Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Bei der Gründung wurde hierfür ein Betrag von 100 DM pro Jahr festgelegt. Beitrittsformulare liegen bereit. Ich bitte Sie alle, dabei zu sein.

Was wollen wir? Das Erste: wir wollen einen kompetenten, systematischen und ehrlichen Diskurs über Inhalt und Form der Berliner Kulturpolitik. Dieses Gespräch ist dringend, weil die existentielle Krise, in der sich die Berliner Kultur befindet, nicht länger mit hehren Lobreden auf der einen Seite und unverbindlichem Geschwätz über unspezifizierte Einsparmöglichkeiten auf der anderen zugedeckt werden darf. Gesprochen werden muß über Reformen und Veränderungen. Alle Gemeinden, alle Länder in der Republik stehen vor der Notwendigkeit eines Strukturwandels ihrer kulturellen Aufgaben, und an vielen Orten wird verändert, werden moderne Strukturen geschaffen, wird nach Möglichkeiten für neue Visionen gesucht. Berlin hinkt hinterher. Sollten wir als große Kulturmetropole in Deutschland nicht an der Spitze dieser Veränderungen stehen? Vorbild sein für tragfähigere Strukturen? Das offene und klare Gespräch hierüber findet nicht statt, notwendige Entscheidungen hierzu werden verhindert.

Wir müssen noch über etwas anderes reden: über Geld. Die Berliner Kultur ist chronisch unterfinanziert. Den entsprechenden Analysen in allen Feuilletons überregionaler Zeitungen unseres Landes kann nicht widersprochen werden. Wir wissen aber auch: das Land Berlin ist pleite. Das wichtigste in dieser Lage ist, die Finanzierungsmöglichkeiten verbindlich und langfristig zu definieren und festzulegen. Reformen und finanzielle Planungssicherheit zusammen können den bedrohten Institutionen in dieser Krise die Chance zum Überleben und zu neuer künstlerischer Kreativität geben. Auch zu dem notwendigen Diskurs hierüber wollen wir beitragen.

Es muß ein Wort über den Bund gesagt werden. Die allgemeinen finanzpolitischen Fehlentscheidungen des Bundes im Kontext der Wiedervereinigung sind hier nicht zu erörtern. Es geht um die aktuelle Bereitschaft, Berlin in seiner jetzigen Notlage zu helfen. Beispiel Museumsinsel. Die Bundesregierung erklärt sich bereit, die beschlossenen Investitionen für die Stiftung Preussischer Kulturbesitz vollständig zu übernehmen, also auch den Berliner Anteil von 50 %. Das ist notwendig. Ist es auch nobel? Der Haken: die Mehraufwendungen sollen im Gesamtrahmen der Berliner Kulturförderung durch den

Bund kompensiert werden. Das mag eine finanzpolitische Logik haben, kulturpolitisch ist es für die verzweifelte Hauptstadt ein Witz. So sollen wir das fortschrittlichste Instrument einer Kulturförderung Berlins durch den Bund, den Hauptstadtkulturfonds, wieder verlieren. Mich macht dieser Gedanke fassungslos. Es gibt nur eine Möglichkeit, eine wirkliche Hilfe für Berlin in der Preußenfrage mit ihrer notwendigen Eingrenzung zu verbinden: das ist ihre zeitliche Einschränkung auf eine Frist von fünf oder zehn Jahren – danach Rückkehr zum alten Schlüssel. Notwendig ist ein System klar definierter finanzieller Übergangslösungen mit Hilfe des Bundes.

Auch in diesen Fragen brauchen wir den Diskurs mit allen Beteiligten, und das Kulturforum Berlin der Sozialdemokratie will ihn anregen und sich daran beteiligen. Aber wir wollen natürlich mehr erreichen als viele Gespräche. Wichtig ist uns: Sozialdemokraten müssen in unserer Stadt wieder mehr Verantwortung übernehmen für Kulturpolitik. Das ist kein Satz gegen unsere neue Kultursenatorin von den Grünen, Adrienne Goehler. Wir freuen uns, daß sie dieses schwere Amt so spontan übernommen hat, und sie verdient unser aller Unterstützung. Unter den Berliner Sozialdemokraten gibt es zu viele, die der Kultur mit einer zögernden Zurückhaltung gegenüber stehen. Bildung, Wissenschaft und Forschung werden in ihrer Bedeutung für unsere Stadt erkannt. Ich ärgere mich täglich neu, wenn diese Aufzählung vor dem Wort Kultur abbricht. Sie gehört aber zu diesem besonderen Kapital Berlins, und sie gehört zu den besonderen politischen Verpflichtungen einer Partei, die sich den Traditionen des Humanismus und der Aufklärung verbunden sieht. Ich unterstreiche jeden Satz, den Wolfgang Thierse in den letzten Wochen mit großem Engagement dazu vorgetragen hat. Ich füge hinzu: die politische Verantwortung gilt für alle Bereiche kultureller Produktion und Rezeption. Sie gilt für elitäre und für volkstümliche, für traditionelle und moderne Formen, sie gilt für Oper und Film, für neue Medien und für die Singakademie. Berlin ist Kulturmetropole, wenn ihr die Zusammenschau gelingt.

Am Tag unserer Gründung habe ich allgemein gesprochen. Unsere Arbeit soll konkreter werden. Ein besonderes, aktuelles und brennendes Anliegen an die Politik muß ich heute erwähnen. Es ist nicht die Stiftung für die Berliner Philharmoniker, weil ich davon ausgehe, daß die herausragende Bedeutung dieser Entscheidung allen politisch Verantwortlichen klar ist. Ich möchte anmahnen: für das Bauvorhaben Stiftung Topographie des Terrors müssen jetzt die Weichen für seine Vollendung gestellt werden.

Zum Schluß: das Kulturforum Berlin der Sozialdemokratie ist ein eigenständiger, unabhängiger Verein. Wir sind nicht ein Unterausschuß des SPD-Landesverbandes. Aber wir suchen geradezu die Nähe zur SPD. Klaus Wowereit, wir wollen Dein Ohr, das Ohr des Regierenden Bürgermeisters, das Ohr der Fraktion, das Ohr des Landesverbandes, auch das Ohr derer, die auf Bundesebene Verantwortung tragen für Kultur. Sonst ist unsere Arbeit sinnlos.

Jetzt folgt ein kritischer Blick von außen auf die Kulturmetropole Berlin. Pascale Hugues mußte leider kurzfristig absagen. Wir freuen uns auf Marianne Tidick und Res Bosshart, beide sind, wie Adrienne Goehler, aus Hamburg zu uns gekommen. Die Moderation hat Claudia Henne, Berlin.